Nr. 51. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 31. Januar 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

C. H. Berlin 30. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

7. Sitzung vom 30. Januar.

Am Ministertische: Dr. v. Lucius und Kommissare.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Derselbe verliest ein Schreiben Kaiser Wilhelms, worin dieser dem Hause seinen Dank für die ihm zum Geburtstage übermittelten Glückwünsche des Hauses ausspricht.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats mit dem Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Abg. Bork (natl.) befürwortet eine Aufbesserung der Gehälter der vom Staate übernommenen Gemeindeförster in Hessen-Nassau.

Abg. Schulz-Lupitz (freik.) bittet die Regierung, den Vorschlägen wegen Verbesserung der Wasserwirthschaften, namentlich bezüglich der Anlegung eines Wasserbuches näher zu treten und die erforderlichen Mittel dazu im Etat auszuwerfen. Ferner empfiehlt Redner mit der Kolonisation der fiskalischen Moore durch Einrichtung einer Moor-Versuchs-Station vorzugehen.

Abg. v. Halem (natl.) empfiehlt die landwirthschaftlichen Winterschulen dem Wohlwollen der Regierung.

Minister Dr. v. Lucius: Was die Stellung der Förster in Hessen-Nassau anbelangt, so ist diese Angelegenheit von der Regierung nicht aus dem Auge verloren, es ist aber Hauptaufgabe der Gemeinden, da helfend einzugreifen. Es handelt sich nicht nur um eine Gehaltsverbesserung dieser Beamten, sondern auch um Verleihung der Pensionsberechtigung derselben. In dieser Beziehung ist dem Provinziallandtage von Hessen-Nassau eine Vorlage gemacht, von demselben aber nicht erledigt worden. Bezüglich der Ausführungen des Abg. Schulz ist zu bemerken, daß die Durchführung der Versuche zur Verbesserung der Wasserwirthschaften an dem Widerstande der interessirenden Genossenschaften bisher gescheitert sind. Die Regierung ist bereit, die erforderlichen Mittel zu gewähren, wenn sich ein Verband findet, welcher das Risiko der Versuche und die Weiterführung derselben übernehmen will. Bis jetzt ist dies noch nicht geschehen. Bezüglich der Kolonisation der Moorwirthschaften dürfte sich eine Steigerung der Etatstitel wohl empfehlen, die Finanzlage des Staates hat dies aber noch nicht zugelassen. Uebrigens reichen die etatsmäßigen Mittel immer noch aus. Bezüglich der Förderung der landwirthschaftlichen Winter- und Fortbildungsschulen kann ich die vollste Bereitwilligkeit der Regierung versichern.

Abg. v. Schalscha (Zentr.) dankt dem Minister für seine Erklärungen bezüglich der vom Abgeordneten Schultz angeregten Fragen. Zu den in Anregung gebrachten Versuchen zur Förderung der Wasserwirthschaft würde er persönlich sehr gern die Hand bieten, da er sich von diesen Versuchen die besten Erfolge verspreche.

Bei dem Kapitel „Generalkommissionen" empfiehlt Abg. Sombart (natl.) eine Verbesserung der Lage der Vermessungsbeamten und Meliorationstechniker.

Abg. Dr. Enneccerus (natl.): Die etatsmäßigen Landmesser sollen den Katasterbeamten und Kontrolleuren nach den Dienstvorschriften gleichstehen. Diese Gleichstellung hat auch bis zu dem vorliegenden Etat stattgefunden. Gegenwärtig aber ist das pensionsmäßige Einkommen der Katasterkontrolleure um 600 Mark erhöht worden, während bei den Landmessern eine solche Erhöhung nicht eingetreten. Ich erlaube mir deshalb die Frage an den Herrn Minister, ob nicht bei den bevorstehenden allgemeinen Besoldungsverbesserungen hier ein Ausgleich geschaffen werden könnte.

Minister Dr. v. Lucius erwidert, daß er diese Frage bejahen könne.

Abg. Berger (wild) bemängelt die unnöthige Beschwerung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung mit völlig geringfügigen Notizen, wie z. B. die Gewährung von Beköstigung rc. an Unterbeamte.

Der Kommissar des landwirthschaftlichen Ministers erklärt, daß nach den von der Ober-Rechnungskammer erlassenen Bestimmungen die Gewährung von Emolumenten rc. an Beamte nur zulässig sei, wenn dieselben im Etat vermerkt seien.

Abg. Berger: Diese Erklärung müsse ihm genügen, bemerken aber müsse er, daß die Etats anderer Verwaltungen solche Bemerkungen nicht enthalten.

Abg. Bödicker (Zentr.) ist der Ansicht, daß der Etat nichts Ueberflüssiges enthalte. Was im Etat stehe, gehöre auch hinein.

Eine Reihe von Etats-Titeln wird anstandslos bewilligt.

Bei dem Kapitel „Landwirthschaftliche Lehranstalten rc." verweist Abg. Melbeck (natl.) auf die große Bedeutung der Haushaltungsschulen für kleine Landwirthe, die er dem Wohlwollen der Regierung empfiehlt.

Minister Dr. v. Lucius: In Westfalen sind derartige Schulen bereits von der Regierung unterstützt worden und auch in anderen Provinzen soll dies geschehen.

Abg. Knebel (nat.-lib.) dankt dem Minister für diese Erklärung und bezeichnet als dringend wünschenswerth, daß in diesen Schulen dem kleinen Manne Anleitung zur Buch- und Rechnungsführung gegeben würde.

Bei dem Kapitel „Thierärztliche Hochschulen und Veterinärwesen" spricht Abg. Sombart den Wunsch aus, daß die militärischen Roßärzte das gesammte Veterinärwesen studiren mögen und nicht blos das Roß, weil in kleinen Garnisonen die Militär-Thierärzte auch Zivilpraxis haben. Es wäre deshalb nothwendig, daß die Zulassung zum Studium der Thierarznei von der Erlangung des Maturitäts-Zeugnisses abhängig gemacht würde. Ferner betont Redner die Nothwendigkeit der Entschädigung für das an Milzbrand gefallene Vieh.

Abg. Dr. Arendt (freikons.): Ich möchte mich gegen den vom Vorredner ausgesprochenen Wunsch erklären, namentlich um der breiten Entwickelung der Mittelschulen Raum zu schaffen. Wir sollten keinen Schritt thun, um das Monopol der höheren Lehranstalten zu vermehren.

Minister Dr. v. Lucius glaubt, daß man mit derartigen Wünschen sehr bald in ein gewisses Mandarinenthum kommen werde. Man sollte die Vorbildung im Allgemeinen so gestalten, daß möglichst viel Wege nach Rom führen und deshalb ist auf diesem Gebiete zur Zeit nichts zu ändern. Wir müssen anfangen, die Schulen von unten zu organisiren und namentlich das Berechtigungswesen umzuwandeln; gerade das Berechtigungswesen, woran unser ganzes Schulwesen krankt. Für Thierärzte genügt die bisherige Vorbildung und kann ich dem Wunsche des Abg. Sombart in dieser Beziehung nicht zustimmen. (Beifall.)

Abg. Tannen (nat.-lib) bezeichnet einen Neubau der thierärztlichen Hochschule in Hannover als dringend notwendig.

Minister Dr. v. Lucius: Der Versuch, die vorhandenen Lokalitäten der Hochschule in Hannover zu vergrößern, hat sich als unzweckmäßig ergeben und es bleibt deshalb nur die Frage zu entscheiden, an welcher Stelle der Neubau erfolgen soll, ob es in Hannover verbleiben, oder mit der Hochschule von Berlin verbunden werden soll. (Oho!) Diese Frage ist noch in der Schwebe und ich werde mich wahrscheinlich für die Belassung derselben in Hannover entscheiden. (Beifall.)

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) wünscht, daß der Minister mit seiner Ansicht bei der Entscheidung durchdringen möge, damit die ungesunde Vergrößerung Berlins — dieses Wasserkopfes, wie Abgeordneter Bachem die Residenz genannt — nicht noch mehr gefördert werde.

Die Abgg. Tramm und Dr. Windthorst sprechen dem Minister für seine Zusage ihren Dank aus.

Bei dem Kapitel „Förderung der Viehzucht" spricht

Abg. Tramm den Wunsch aus, daß der zu Prämien für Pferderennen ausgeworfene Dispositionsfonds von 210,000 Mark entsprechend erhöht werden möge. Außerdem ist aus dem Etat nicht ersichtlich, in welcher Weise die Vertheilung dieses Dispositionsfonds an die einzelnen Rennplätze erfolgt. Eine Aenderung des bisherigen Vertheilungsmodus ist dringend nothwendig, es müssen den kleineren Städten größere Preise gewährt werden, wenn deren Rennplätze nicht ihrem Ruin entgegengehen sollen. Berlin ist weit eher in der Lage, sich selbst zu helfen, als die kleineren Städte. Ein zweiter Uebelstand ist die große Zahl der Rennen, die hier in Berlin stattfinden, und ich halte eine Einschränkung derselben ebenfalls für nothwendig, namentlich auch mit Rücksicht auf die immer weitere Ausdehnung des Totalisators. Ich möchte den Herrn Minister bitten, diesen Ausführungen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Abg. v. Oertzen-Jüterbog (freik.) erwidert dem Vorredner, daß er sich irre, wenn er der Ansicht sei, daß Berlin bei Vertheilung der Staatspreise bevorzugt werde. Die Provinzialrennen in den meisten Städten erhalten vom Staat zu diesem Zwecke mehr, als sie selbst aufbringen. In Berlin ist gerade das Gegentheil der Fall und die Bahn des Unionsklubs in Hoppegarten ist so vorzüglich eingerichtet, daß ihr keine andere Rennbahn in Europa gleichkommen dürfte. Uebrigens bringt der Unionsklub jährlich 320,000 Mark auf, welche an die Rennbahnen in der Provinz als Prämien vertheilt werden. Es ist daher nicht gut, an dem gegenwärtigen Zustande etwas zu ändern; wo sich Mißstände herausstellen, wird der Unionsklub selbst alles aufwenden, um sie zu beseitigen.

Minister Dr. v. Lucius: Der Staat hat sein Hauptinteresse an der Entwicklung der Pferdezucht und somit hauptsächlich Interesse für die Flachrennen. Der Staat steht aber in Bezug auf die Rennen einer vollkommenen Organisation gegenüber. Bevorzugungen finden bei der Vertheilung der Rennpreise nicht statt, es ist aber ganz natürlich, daß das Rennwesen sich an gewissen Orten konzentrirt, wie dies z. B. in Berlin der Fall ist. Eine größere Zersplitterung des Rennwesens halte ich nicht für zulässig. Den Auswüchsen wird die Regierung in je[illegible] ziehung entgegentreten und ich kann [illegible] daß ich jeder Gesellschaft das Ben[illegible] Totalisators sofort entziehen werde, [illegible] herausstellen sollte, daß die Erträgnisse d[illegible] nicht zur Förderung der Pferdezucht, sondern zur Förderung der Gewinnsucht verwendet werden. Ich kann dem Hause erklären, daß ich Alles thun werde, um den Auswüchsen beim Totalisator entschieden entgegen zu treten.

Abg. v. Eynern bezeichnet die künftige Entwicklung Berlins als einen Schaden für das deutsche Reich.

Abg. Tramm bleibt bei seiner Behauptung, daß bei Vertheilung der Rennpreise Berlin bevorzugt werde, stehen. Gewähre man den Provinzialrennen größere Preise, so würden sich diese Rennen wesentlich heben.

Bei dem Kapitel „Landesmeliorationen rc." fragt Abg. v. Wedell-Malchow (kons.), weshalb für den projektirten Neubau des Schöpfwerks in Hohensaat keine Position im Etat ausgeworfen sei.

Minister v. Lucius erwidert, daß sich dem Bau technische Schwierigkeiten entgegengestellt hätten.

Das Ordinarium des Etats wird alsdann unverändert genehmigt.

Im Extraordinarium ist für die Förderung der Land- und Forstwirthschaft im Eifelgebiete die Summe von 200,000 Mark als siebente Rate ausgeworfen.

Abg. Knebel führt aus, daß in Folge der längeren Hülfe die Eifelgegend sich wesentlich gehoben hätte und bittet den Minister, einen Theil dieser Summe dem Hundsrück zuzuwenden, dessen Lage gegenwärtig eine weit schlechtere sei, als die der Eifelgegend.

Die Position und der Rest des Extraordinariums wird bewilligt.

Es folgt der Etat der Gestütverwaltung.

Das Ordinarium passirt ohne Diskussion die zweite Lesung, ebenso das Extraordinarium.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung. Direkte und indirekte Steuer.

Deutschland.

Berlin, 30. Januar. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß:

In Meinem Schmerze um den Verlust der erst vor Kurzem zur ewigen Ruhe heimgegangenen geliebten Großmutter, der Kaiserin und Königin Augusta Majestät, und unter dem ergreifenden Eindruck des so schnellen Hinscheidens mehrerer Meinem Herzen nahe stehender Fürstlichkeiten konnte Ich Meinem diesjährigen Geburtstage nur mit wehmüthigen Empfindungen entgegengehen. Wenn jedoch etwas geeignet war, Mich an diesem Tage freudiger zu stimmen, so ist es die herzliche Theilnahme und die treue Anhänglichkeit gewesen, welche Mir wiederum aus dem engeren und weiteren Vaterlande, sowie von außerhalb lebenden Deutschen in mannigfaltigster Art zum Ausdruck gebracht worden sind. Es sind Mir von Gemeinden, Vereinen, Festgesellschaften und einzelnen Personen Glückwünsche, zum Theil in poetischer Form, und Spenden in einer Fülle zugegangen, daß es nicht möglich ist, alle diese Kundgebungen im Einzelnen zu beantworten. Ich wünsche aber Allen, welche Mir so liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen haben, Meinen innigsten Dank zu erkennen zu geben und ersuche Sie daher, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 29. Januar 1890.

Wilhelm R.

An den Reichskanzler.

— Der hochbetagte General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal ist von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden; seine Gemahlin, Delicia Anna, geb. v. Vyner, ist gestern, den 29. Januar, Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr, im Alter von 76 Jahren nach langen, schweren Leiden sanft verschieden. Eine Trauerfeier wird am Freitag Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr Alsenstraße 11, die Beisetzung am Sonnabend, den 1. Februar, in Krampfer bei Perleberg stattfinden.

— Wie die „Köln. Volksztg." meldet, wird im Monat Juli in Bad Spindelmühle bei Hirschberg eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem österreichischen Kaiser erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Januar. (Voss. Ztg.) Gelegentlich einer gestern abgehaltenen Versammlung des „Deutschen Vereins" erklärte der Führer der Deutschnationalen, Dr. Steinwender, die nationale Abgrenzung der Bezirke in Böhmen für einen wirklichen Vortheil für die Deutschen, obwohl der Ausgleich nicht einmal die nationalen Verhältnisse innerhalb Böhmens vollständig regele. Von den Deutschböhmen erwartet Redner, daß sie die Solidarität aller Deutschen aufrecht halten. Von den Deutschnationalen erklärte Steinwender, daß sie nach wie vor strammste Opposition beobachten werden.

Frankreich.

Bezüglich der umlaufenden Gerüchte über eine Vermehrung der Schiffsbemannung der gesammten französischen Kriegsmarine konnte man gestern im „Temps" folgendes Dementi lesen: „Wir haben bereits gemeldet, daß die Bemannungen des Mittelmeergeschwaders noch vor dem Sommer verstärkt werden sollen, nachdem man das System der Reduzirung des Mannschaftsstandes wieder aufgegeben hat. Ein Blatt behauptet, daß dieses System der Vermehrung der Bemannung nun auch auf die Panzerdivision des Kanals Anwendung finden soll. Wir halten diese Nachricht für unrichtig. Jedoch ist die Aufmerksamkeit des Marineministers auf die Verhältnisse dieses Geschwaders, die verschiedenen Typen von Schiffen, aus denen es besteht, den Zustand ihrer Erhaltung gelenkt worden, und es scheint im Prinzip entschieden, daß die drei gepanzerten Holzschiffe derselben im Laufe des Jahres durch ein neues Panzergeschwader neuen Modells und zwei gepanzerte Küsten-Wachtschiffe ersetzt werden, also durch moderne Schiffe, welche weniger Besatzung erfordern, als die drei großen Schiffe der Division des Kanals. Es handelt sich demnach nicht um eine Aenderung in der Organisation ihrer Bemannungen."

Paris, 30. Januar. Der Versuch, die ganze [illegible] Mehrheit der französischen Abge[illegible] einzige Partei zusammen [illegible] Die Ver[illegible] gehabten [illegible] ben, wie heute der „Voss. Ztg." [illegible] et wird, die Tiefe des gegenseitigen Mißtrauens und der Meinungsverschiedenheiten enthüllt. Das geht auch schon aus der verhältnißmäßig geringen Theilnahme an der Versammlung hervor, in der von 367 republikanischen Mitgliedern nur 226 erschienen waren, von denen sich schließlich 50 lautlos davonschlichen, als sie ihren Namen in die Liste einzeichnen sollten. Der Antrag, einen ständigen Vorstand der Versammlungen zu ernennen, die am letzten Mittwoch jedes Monats stattfinden sollen, wurden abgelehnt, da die Gemäßigten darin einen Versuch Clemenceau's, des Führers der äußersten Linken, erblickten, die Hand auf die Leitung der Mehrheit zu legen. In den Wählerversammlungen, die anläßlich der noch vorzunehmenden Ersatzwahlen abgehalten werden, wiederholen sich inzwischen die widerwärtigsten Auftritte, bei denen die Boulangisten eine keineswegs beneidenswerthe Rolle spielen. Ueber eine dieser Versammlungen wird der „Voss. Ztg." berichtet:

In Neuilly tritt statt Antoines aus Metz Lissagaray als Gegner des boulangistischen Antisemiten Laur auf. Gestern fand eine Wählerversammlung statt, der beide Bewerber beiwohnten. Als Laur gelegentlich äußerte, er mache sich nichts aus den Republikanern, gab ihm Lissagaray einige äußerst heftige Ohrfeigen. Obwohl Laur im Empfangen von Ohrfeigen Spezialist ist, überraschte ihn dennoch die Heftigkeit derjenigen Lissagarays, und er brach in ein lautes Jammergeschrei aus. Seine Anhänger suchten ihm beizuspringen; das hatte aber nur den Erfolg, daß er von der erhöhten Bühne kopfüber in den Saal geworfen wurde. Nach einer allgemeinen Prügelei von fünfzehn Minuten, in der die Republikaner bessere Form zeigten, gingen die Wähler befriedigt auseinander.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Januar. In Rotterdam hat die durch eine englische Gesellschaft veranstaltete Aufführung des Stückes „Falka" einen großen Theaterskandal hervorgerufen, bei dem es zu ernsten Thätlichkeiten kam. Ein paar Tage vor der Aufführung hatte der ultramontane „Maasbode" die Katholiken gemahnt, dem Theater an dem Tage der Aufführung dieser aus dem Französischen in das Englische übersetzten Operette fern zu bleiben, weil in ihr das katholische Klosterleben in ärgerlicher Weise verhöhnt werde. Diese Warnung scheint indessen grade die entgegengesetzte Wirkung gehabt zu haben, denn es hatten sich zahlreiche Ultramontane eingefunden, die sich die Verhöhnung „des Theuersten und Heiligsten, was sie hatten, mit ansehen wollten. Diese Verhöhnung war aber ziemlich harmloser Natur, denn sie bestand nur darin, daß ein betrunker Bruder Kellermeister mit weingeröthetem Gesicht auf der Bühne erscheint und sich einem Mädchen gegenüber allerdings nicht so benimmt, wie dies in vornehmer Gesellschaft der Fall sein müßte. Als der Klosterbruder nun mit dem geleerten Humpen in der Hand über die Bretter wankte, erhob sich ein ohrenzerreißendes Schreien und Pfeifen, die Direktion jedoch, welche auf derartige Scenen vorbereitet gewesen zu sein scheint, hatte ihre Leute in den Zuschauerräumen so vertheilt, daß sich die Ruhestörer und die Beifallrufenden so ziemlich die Waage hielten. Der Vorhang mußte niedergelassen werden, aber jetzt wurde auch kurzer Prozeß gemacht und die Ruhestörer verließen nicht, wie der „Maasbode" glauben machen will, das Theater, sondern sie mußten mit Gewalt hinausgeworfen werden, was auch in kurzer Zeit zur Zufriedenheit aller Anwesenden bewerkstelligt wurde. Genau vor 20 Jahren hat in Rotterdam bei Gelegenheit der Aufführung eines Stückes, welches die Mißhandlung der Nonne Barbara Ubryk zum Gegenstand hatte, ein ähnlicher Skandal stattgefunden, der ebenfalls mit der gewaltsamen Entfernung der ultramontanen Schreier und Pfeifer endete.

Einem frühern deutschen Soldaten, Inhaber des Eisernen Kreuzes und spätern Korporal in der niederländisch-indischen Armee, F. H. W. Schordel, ist dieser Tage nachträglich noch eine Auszeichnung und Ehre zu Theil geworden, wie sie sonst nur für Stabs- und höhere Offiziere erreichbar ist. Er fiel nämlich mit dem die Kompagnie befehligenden Offizier bei Edi, wo die eingebornen Truppen, von panischem Schrecken ergriffen, vor den Atjehern Reißaus nahmen; Schordel vertheidigte sich und seinen schwer verwundeten Lieutenant lange gegen eine ungeheure feindliche Uebermacht, mußte derselben aber endlich erliegen und starb unmittelbar darauf an den erhaltenen Wunden. Er hatte sich vorher schon den „Militären Willemsorden" erworben, und nunmehr hat der König befohlen, daß sein Name als Ritter dritter Klasse in das Ehrenregister der Kanzlei des genannten Ordens eingetragen werde.

Großbritannien und Irland.

Daß England sich nach Zurückziehung der portugiesischen Truppen aus dem Chire- rc. Gebiet in Südostafrika dort möglichst bald häuslich einzurichten gedenkt, zeigt eine Versammlung, die gestern im Mansion House in London unter Vorsitz des Lordmayors zur Besprechung von Fragen, betreffend die Wohlfahrt der afrikanischen Rassen, stattfand. Es wird der „Voss. Ztg." darüber berichtet:

London, 30. Januar. Die gestern im Mansion House abgehaltene Versammlung faßte u. A. auch einen Beschluß, der gegen die Einfuhr europäischer Waffen und Munition, sowie gegen den Verkauf berauschender Getränke an die Eingeborenen in Afrika protestirt. Der Herzog von Fife, Vizepräsident der „britisch südafrikanischen Gesellschaft", erklärte, seine Gesellschaft werde streng im Sinne dieses Beschlusses handeln. Sie sei nicht lediglich eine Handelsgesellschaft, sondern werde für die Zivilisation und die Hebung der Eingeborenen wirken. Im Verein mit der „Afrikanischen Seen-Gesellschaft" werde sie einen Dampfbootdienst auf dem Zambesi und Chire herstellen und einen monatlichen Post- und Passagierverkehr zwischen der Küste und den Stationen der Missionare einrichten. — Nach einer Drahtmeldung aus Lissabon kam Serpa Pinto in Laurenzo Marques an und gedenkt sich zur Erholung nach den Vereinigten Staaten zu begeben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm 23. Januar. Wie schon angedeutet, ist in der bei größerer Kürze sehr inhaltreichen Thronrede besonders die Stelle bemerkt worden, welche gegenüber den mehrfach ausgestreuten Gerüchten von dem Selbstbestimmungsrechte der königlichen Regierung und von der Nothwendigkeit, daß die festgehaltene Neutralität bewaffnet auftreten könne, spricht. Diese wohlbedachte Aeußerung hat nicht etwa blos dem patriotischen Gefühle eine Genugthuung geben sollen; sie steht vielmehr in Zusammenhang mit den in Rücksicht auf die reichen Einnahmen erhöhten Ansprüchen, welche der König an die Entwickelung des Vertheidigungsmaterials und an die Verstärkung der lebendigen Wehrkraft stellt. Obwohl nun, um etwas einigermaßen Genügendes zu schaffen, die Anforderungen viel weiter gehen müßten, haben doch beide Vertheidigungsminister, wohlbekannt mit dem zähen Festhalten der Landmännerparteien, an einer weitgehenden Sparsamkeitspolitik in den militärischen Ausgaben und mit der Unmöglichkeit, trotz alles Entgegenkommens aus ihnen eine Regierungsmehrheit zu gewinnen, sich auf mäßige Summen für Bewaffnung der Festungen und Vermehrung der Flotte und auf ein solches Maß der Verstärkung der Bewehrungsmannschaft beschränkt, welches noch hinter den 1885 gestellten Forderungen zurückbleibt. Zur genügenden Bewaffnung der beiden Hauptfestungen des Reichs, Oskar-Fredriksborg und Karlsborg, würde eine Bewilligung von 6 Millionen Kronen erforderlich sein; davon ist bis jetzt blos 1 Million bewilligt worden, und die Festungen sind noch in einem solchen Zustande, daß sie eher einen kühnen Feind zum Aufpflanzen seiner eigenen Kanonen einladen, als den Angriff eines solchen abwehren können. Jetzt hat der Kriegsminister zu Bestückung der die Hauptstadt deckenden Oskar-Frederiksborg und der Oskarwehr-Linien 1,100,000 Kronen, wofür nicht viel mehr als die Hälfte des Kanonenbedürfnisses angeschafft werden kann, für Karlsborg den gewöhnlichen kleinen Beitrag für den Weiterbau und außerdem die mäßige Summe von 54,500 Kronen für Anschaffung dreier schnellfeuernder Kanonen bei der Karlskrona-Flottenstation, sowie Bewilligungen für Veränderung der Gewehre, für Feldingenieurmaterial und für ein Trainbataillon begehrt. Der Seeminister wünscht 500,000 Kronen für das Panzerboot „Göta", 860,000 für das dritte der größeren Panzerboote, welche nach dem Urtheile der Sachverständigungen zu einem wirksamen Widerstande und zusammenhängender Küstenvertheidigung unbedingt erforderlich sind, sowie 244,000 Kronen für ein neues Kanonenboot zweiter Klasse und ungefähr 1 Million für Seematerial und Marinevertheidigung. Beide Vertheidigungsminister haben zu Protokoll erklärt, daß nach ihrer Meinung diese Bewilligungen noch nicht genügen, um die unentbehrlichen Bedürfnisse einer Sicherung des Landes bei Kriegsgefahr zu erfüllen.

Gestern wurden vom Reichstage die Wahlen für die ständigen Ausschüsse vollzogen. In beiden Kammern siegte die von den Schutzzollfreunden entworfene Liste (in der Zweiten die von der neuen, schutzzollfreundlichen Landmännerpartei ausgegangene) vollständig.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Januar. Die gestern Abend in den Zentralhallen (Zirkus) abgehaltene, vom Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei einberufene Wählerversammlung war äußerst zahlreich besucht — allerdings von Angehörigen aller Parteien — und nahm, da eine Diskussion nicht stattfand, im Ganzen einen ruhigen Verlauf. Herr Dr. Amelung als Vorsitzender eröffnete die Versammlung um $8\frac{1}{4}$ Uhr mit einigen einleitenden Worten — (nicht mit einem Hoch auf den Kaiser, was nach der soeben begangenen allerhöchsten Geburtstagsfeier gewiß am Platz gewesen wäre und mehrfach Anstoß erregte), in welchen er darauf hinwies, daß Herr Max Brömel, der die Stadt Stettin im Reichstage seit 1883 vertrete, wiederum als Kandidat aufgestellt sei. Derselbe habe sich durch Sachlichkeit und Ueberzeugungstreue ausgezeichnet, seinen Nacken auch nicht gebeugt vor Angriffen von rechts und links, er sei den Grundsätzen seiner Partei treu geblieben. Die Stadt Stettin würde sich selber ehren, wenn sie ihren bewährten Abgeordneten wieder wählen würde. Hierauf nimmt Herr Brömel, von lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort, um zuerst seinen Unwillen über die Einführung der 5jährigen Legislaturperiode vorzubringen und damit das Kartell — namentlich die nationalliberale Partei — zu belasten, auch den neuerfundenen Ausdruck „Gladiatoren-Reichstag" näher zu definiren. Die nationalliberale Partei wolle die Konservativen von ihren Rockschößen abschütteln, indem sie gegen Stöcker, Kleist-Retzow und Hammerstein stimmen, doch sei ihr dies nicht möglich, da sie allen Anträgen der Agrarier ihre Zustimmung gebe. Das Bündniß werde nicht ohne Grund ein unsittliches genannt. Er glaube zwar, daß auch außerhalb der deutschfreisinnigen Partei Männer von liberaler Gesinnung ständen, aber für Stettin sei es nicht denkbar, einen andern zu wählen. Seine Wähler müßten bezeugen, daß die deutschfreisinnige Partei nicht wenig geleistet. Wenn die nationalliberale Partei noch nicht reaktionär sei, so sei dies der Furcht vor der freisinnigen Partei zu verdanken, auch habe erstere nichts zur Kassirung beanstandeter Wahlen beigetragen, wie letztere.

Redner kommt nunmehr auf die Steuern zu sprechen und versucht die Ausführungen der nationalliberalen Redner, daß in Deutschland nicht so viel Steuern gezahlt werden, als im Auslande, zu widerlegen, muß aber zugeben, daß in Frankreich allerdings ein sehr ungünstiges Verhältniß gegen uns bestehe, doch sei hieran der Wahlschwindel schuld, der dadurch gerächt worden. Die deutschfreisinnige Partei bekämpfe namentlich die Art der Steuern, welche übrigens nicht zum Nutzen der Reichskasse verwendet würden. Redner habe wiederholt bewiesen, ohne je widerlegt zu werden, daß kein Volk in Europa so theures Brod esse, als die Deutschen. Dr. v. Bennigsen mache Vorschläge zur Vertheilung der Ueberschüsse, die nicht durchzuführen seien; mit platonischen Redensarten sei beim Reichskanzler nicht durchzukommen. — Die Eisenbahnverwaltung habe einen Ueberschuß von $7\frac{1}{2}$ Millionen für Gehaltszulagen ausgeworfen, doch sei dies für die Beamten und Arbeiter unbedeutend, so kämen auf den Kopf eines Schaffners monatlich $2\frac{1}{2}$ Mark. Dieser müsse Angesichts einer solchen Zulage sagen:

Da steh ich nun, o fragt mich doch,
Was ich mir dafor koofe

(Heiterkeit). Er möchte das Urtheil nicht hören, was über einen Meister gesprochen würde, der seinen Gesellen 8 Pfennige pro Tag zulege. Es läge ihm fern, die Regierung oder den Minister anzugreifen, da dieselben nicht Alles thun könnten. Auch sei dem Eisenbahn-Arbeiter 20 Pfennig pro Tag zugedacht, also mehr als dem Schaffner, der Tag und Nacht unterwegs sein müsse. Er (Redner) habe mehrfach, ebenso wie Rickert, für Gehalts-Erhöhungen Anträge gestellt, dieselben seien gegen die konservativen Stimmen angenommen worden. Auch habe er seine Reise in Frankreich unterbrochen, um nach Berlin zu eilen und einen Antrag auf Aufhebung des Schweineeinfuhrverbotes einzubringen; derselbe sei jedoch nicht zur Berathung gekommen, was die Schuld der Nationalliberalen sei — Nachdem Redner sodann die Stellungnahme der Freisinnigen zum Sozialistengesetz geschildert und die Ablehnung des Gesetzes in der letzten Sitzung des Reichstages näher definirt, kommt er auf die Sozialreform, namentlich auf das Altersversorgungs-Gesetz zu sprechen dem er und seine Partei entschieden gegenüber ständen, weil es für weibliche Dienstboten, Handwerksgesellen, die selbstständig werden wollen, und ländliche Arbeiter nichts tauge; auch sei die Kapitals-Ansammlung in der Hand der Regierung von unübersehbaren Folgen, außerdem werde dem Steuerzahler aus der einen Tasche genommen, was die andere empfangen soll. Der Bürger werde dazu erzogen, auf das Reich angewiesen zu sein, statt auf seine eigene Kraft. — Sodann kommt Herr Brömel auf das Handwerk zu sprechen, theilt mit, daß ihm der Bäckerverband von Dresden aus gedankt habe für sein

Eintreten gegen den Antrag betreffs des Bäckergewerbes, und empfiehlt namentlich die Einrichtung von Fachschulen, wie er solche in Frankreich aufs Vortheilhafteste kennen gelernt habe; er werde nicht eher ruhen, bis auch Stettin eine moderne, den Ansprüchen der Neuzeit entsprechende Fachschule besitze. — Redner nimmt sodann die freisinnige Partei dagegen in Schutz, daß sie keine nationale Partei sein solle, kommt noch einmal auf die Septennatsfrage zu sprechen und drückt seine Freude darüber aus, daß der Kaiser über den Parteien stehe, wie er es bei v. Franckenstein's Hinscheiden in seiner Mittheilung an den Reichstag bewiesen habe. Nachdem er sodann die Vorzüge verschiedener freisinniger Abgeordneter hervorgehoben, schließt er mit dem Ausspruch, daß seine Partei das redliche Streben habe, für des Vaterlandes Einheit und Wohlfahrt zu wirken. Lebhafter Beifall folgte seinen Ausführungen. — Herr Dr. Amelung fordert noch zur regen Betheiligung an der Wahl auf und schließt mit einem Hoch auf Herrn Max Brömel, das von den Sozialdemokraten mit einem Hoch auf Fritz Herbert erwidert wurde.

— Der üble Geruch des zu gewerblichen Zwecken gebrauchten, denaturirten Spiritus hat schon viele Klagen der dabei betheiligten Arbeiter laut werden lassen. Ein Berliner Fachblatt empfiehlt nun, solchem Spiritus einen geringen Zusatz von Weinsäure oder auch von Oxalsäure zu geben. Diese Säuren besitzen nämlich die Eigenschaft, das Verdunsten der Pyridinbasen, welche zum Denaturiren des Spiritus verwendet werden und den üblen Geruch erzeugen, zu verhindern. Wenn durch diese Anwendung auch nicht eine gänzliche Beseitigung des üblen Geruches eintritt, so wird derselbe doch soweit gemildert, daß die Arbeiter sich an ihn gewöhnen können und er für dieselben fast unbemerkbar wird.

— Eine Verkaufsstätte im Sinne des § 2 des Kommunal-Abgabengesetzes vom 27. Juli 1885 kann nur der Ort sein, wo Verkäufe stattfinden, wo zum Zweck des Vertrags-Abschlusses die Willenserklärung abgegeben wird, das Eigenthum einer Sache gegen Erlegung eines bestimmten Kaufpreises an den Käufer abzutreten. Sie ist nur dort anzunehmen, wo der Unternehmer eines Handels- oder Gewerbebetriebes die Verträge über Veräußerung der den Gegenstand seines Unternehmens bildenden Waaren, und zwar in der erkennbaren Absicht der Wiederholung solcher Akte auf derselben Stätte abschließt, gleichviel, ob damit die Uebergabe und die Eigenthums-Uebertragung der verkauften Sachen verbunden wird oder nicht. Erfolgt dagegen die Vollziehung des Kaufvertrages durch den Betriebs-Unternehmer auswärts, so ist der Ort, an welchem der Abschluß nur vorbereitet und vermittelt, die Vertragsschrift entworfen und ausgefertigt, ja selbst vom Käufer unterschrieben ist, nicht als Verkaufsstätte anzusehen. — Der An- und Verkauf von Grundstücken bildet einen abgabenpflichtigen Gewerbebetrieb, falls derselbe fortgesetzt in der Absicht, aus der Preisdifferenz Gewinn zu erzielen, stattfindet. Nothwendige Voraussetzung ist aber, daß diese Absicht nicht nur zur Zeit des Verkaufs, sondern schon zur Zeit des Ankaufs bestand, daß die Grundstücke von vornherein nicht zur Selbstnutzung oder Selbstbewirthschaftung bezw. Verpachtung, sondern eben zum Zweck der Gewinnerzielung durch Wiederverkauf, zu Spekulationszwecken erworben sind. — Urtheil des preußischen Ober-Verwaltungsgerichts, 1. Senat, vom 2. Oktober 1889.

Stettin, 31. Januar. Auf das heute stattfindende Extrakonzert der Jancovius-Kapelle im Konzerthause, in welchem der Komponist Herr R. Eilenberg als Dirigent seiner neuesten Kompositionen mitwirken wird, wollen wir heute an dieser Stelle nochmals aufmerksam machen. Sicher wird das Publikum Gelegenheit nehmen, das Konzert, welches hoch interessant zu werden verspricht, durch recht zahlreichen Besuch auszuzeichnen.

— Morgen, Sonnabend, wird als volksthümliche Vorstellung im Stadttheater Birchpfeiffers Schauspiel „Die Grille“ gegeben. L'Arronge's vorzügliches Lustspiel „Die Sorglosen“ wird heute, Freitag, im Bellevuetheater zum zweiten Male gegeben.

* Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde der auf der Werft von Möller u. Holberg befindliche Flußdampfer „Flora“ nach Beendigung einer Reparatur vom Stapel gelassen.

Konzert.

Vor einem leider nicht allzu zahlreichen Auditorium fand gestern (Donnerstag) Abend im großen Saale des Konzerthauses unter gefälliger Mitwirkung der Frau Langerhanns-Rahé, der Damen Fräulein Ippen und E. Kluge, der Herren: Kapellmeister Offeney, G. Lehmann und eines geschätzten Dilettanten, sowie der Kapelle des 34. Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Jancovius ein Konzert der Opernsängerin Frau von Lauppert-Martin statt, das mit dem Vorspiel zu „Parsival“ von R. Wagner eröffnet wurde. Sowohl dieses weihevolle Werk, als auch die folgenden Orchestersätze von Mendelssohn und Rubinstein fanden bei trefflicher Leitung eine durchaus künstlerische Wiedergabe. Als erste Solistin trat Frau von Lauppert-Martin mit der „Briefarie der Gräfin aus Don Juan“ auf und forderte damit wie durch die mit feinem Verständniß und gut geschulter, ausdrucksfähiger Stimme zu Gehör gebrachten Lieder von Winkelmann, Meyer-Hellmund und Taubert zu lebhaftester Anerkennung ihrer Kunstleistung heraus. Frau Langerhanns-Rahé, bei ihrem Auftreten mit Applaus empfangen, sang „Der Neugierige“ von Schubert und „Frühlingslied“ von Mendelssohn und begeisterte wie immer auch diesmal wieder durch die Idealität und Wärme ihres vollendet schönen Vortrages in hohem Grade. Auch Fräulein Elly Kluge entfaltete in der Arie aus „Glöckchen des Eremiten“ von Maillart ihre jugendfrische Stimme mit anerkennenswerther technischer Geschicklichkeit und erntete reichen Beifall. Ebenso fand Fräulen Ippen Gelegenheit, ihre bekannten tüchtigen gesanglichen Leistungen aufs neue ins beste Licht zu stellen; durch die Vorträge dreier Lieder von Rubinstein, Schubert und Berger nahm dieselbe die unbedingte Zustimmung der Hörer so in Anspruch, daß sie sich noch zu einer Zugabe entschließen mußte, wozu sie Dessauer's „Spanisches Lied“ wählte. Eine Vereinigung der letztgenannten beiden Damen mit der Konzertgeberin zu einem Terzett aus „Tell“ bildete eine willkommene Abwechselung und erzielte durchschlagenden Erfolg. Auch das Trio „Der Engel Lied“ für Cello (Herr Kapellmeister Offeney), Sopran (Frau von Lauppert) und Klavier (Herr G. Lehmann) trug den Ausführenden wohlverdienten, wiederholten Applaus ein. Nicht minder sprachen die von einem geschätzten Dilettanten in dankenswerther Weise vorgetragenen Lieder von Schumann, Scharwenka und Meyer-Hellmund allgemein an.

Die gesammte Klavierbegleitung lag in den Händen des Herrn G. Lehmann, der dieselbe auf einem klangvollen Bechstein'schen Flügel aus dem Magazin des Herrn Wolkenhauer in angemessener Weise gewandt ausführte. —t.

Aus den Provinzen.

4 **Greifenberg i. P.,** 29. Januar. Der in Ostenerhaide wohnende Hotelbesitzer Habeck wurde vor einiger Zeit in der Nacht gewahr, daß sein isolirt gelegenes Gehöft von Dieben besucht wurde, die in den Hammelstall einbrechen wollten, was der Habeck durch sein Erscheinen mit einem geladenen Gewehr, mit welchem er einen Schuß auf die nächtlichen Besucher abgab, vereitelte. Die sich schnell entfernenden Diebe riefen dem Habeck damals zu: „er solle noch an sie denken.“ In der Nacht vom Montag zum Dienstag stand plötzlich die ganze Hoflage in Flammen, und zwar Scheune und Stallgebäude, obgleich weit von einander getrennt, gleichzeitig, und brannten diese Gebäude mit ihren Ernte- und Futtervorräthen, sowie sämmtliches Vieh vollständig nieder. Die Gebäude sind bei der altpommerschen Sozietät versichert, Inhalt jedoch nicht versichert, so daß der Habeck dadurch ruinirt ist. Daß hier Brandstiftung vorliegt, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, doch auch Hoffnung vorhanden, die Brandstifter zu entdecken, da bekannt wurde, daß eine Person von den verdächtigen Dieben seit einiger Zeit einen kranken Fuß hat, also jedenfalls seiner Zeit durch den Schrotschuß des Habeck verwundet wurde.

Köslin, 29. Januar. Gestern haben die städtischen Schulen nach 14tägiger Pause den Unterricht wieder aufgenommen. Es fehlen nur wenige Schüler; die Influenza-Epidemie scheint demnach hier ziemlich erloschen zu sein. — Von einem jähen Tode wurde gestern Nachmittag die Gattin eines hiesigen Arztes ereilt. Die Dame befand sich bei einer befreundeten Familie, die sie, sich noch besten Wohlseins erfreuend, besucht hatte. Als sie sich, um zu gehen, erhob, fiel sie leblos zu Boden: ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt.

Schiffsbewegung.

(Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrts Aktien Gesellschaft.) „Rugia“, am 20. Januar von Newyork nach Hamburg abgegangen. — „Italia“, von Hamburg, am 23. Januar in Newyork angekommen. — „Suevia“, am 23. Januar von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „India“, am 24. Januar in Baltimore angekommen. — „California“, am 25. Januar in Newyork angekommen. — „Polynesia“, von Newyork, am 25. Januar in Stettin angekommen. — „Bohemia“, von Newyork, am 25. Januar in Hamburg angekommen. — „Dania“, am 26. Januar von Hamburg nach Newyork abgegangen. — „Rhaetia“, von Hamburg, am 25. Januar in Newyork angekommen. — „Moravia“, von Hamburg, am 26. Januar in Newyork angekommen.

Börsen-Berichte.

Posen, 30. Januar. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,20, do. loko ohne Faß 70er 31,70. Kündigung —,— Liter. Fest. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 30. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,00. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,30, Nachprodukte excl 75° f. Rendem. 12,50. Fest. ff. Brodraffinade 27,50, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 24,50. Unverändert. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 11,67½ bez., 11,70 B., per März 11,77½ bez., 11,82½ B., per Mai 12,05 bez., 12,07½ B. Still.

Köln, 30. Januar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,50, per Mai 20,75. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,30, per Mai 17,40. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 72,00, per Mai 66,60, per Oktober 58,00.

Hamburg, 30. Januar, 12 Uhr 45 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Schi in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Februar 83,25, März 83,25, September 82,00. Mehr Verkäufer.

Hamburg, 30. Januar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Januar —,—, per März 83,00, per Mai 82,75, per September 82,25. — Kaum behauptet.

Hamburg, 30. Januar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 11,70 nom., per März 11,97½, per Mai 12,07½, per Juli 12,25. Ruhig.

Pest, 30. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 8,48 G., 8,50 B., per Herbst 7,79 G., 7,81 B. Hafer per Frühjahr 7,60 G., 7,65 B. Neuer Mais per Frühjahr 5,09 G., 5,10 B. Kohlraps per August-Dezember 12,12 G., 12,25 B. — Wetter: Mild.

Paris, 30. Januar. Anfangsbericht. Mehl matt, per Januar 52,40, per Februar 52,60, per März-Juni 53,40, per Mai-August 54,00. — Spiritus fest, per Januar 35,00, per Februar 35,50, per März-April 36,50, per Mai-August 37,70. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 30. Januar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 15,000 Sack, Santos 13,000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 30. Januar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 103,00, per Mai 101,50, per September 101,50. Behauptet

Glasgow, 30. Januar, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 56 Sh. — d. Flau.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Eine Neuerung, welche Herr Oswald Nier, der Besitzer der Weinhandlung und Weinstuben „Aux Caves de France“, zum Ungegypsten, zum 1. Februar d. ab treffen will, dürfte wohl geeignet sein, ihm resp. seinem Hauptlokale in der Leipzigerstraße eine neue Kundschaft zuzuführen, und zwar diejenigen Feinschmecker, welche echte französische und vortreffliche deutsche Küche lieben. Herr Nier wird vom 1. Februar ab neben seiner jetzigen billigen Mittags- und Abend-Küche, welche nach wie vor dieselbe und zu unveränderten Preisen bleibt, eine feine französische und deutsche Küche ebenfalls zu möglichst billig gestelltem Preise einführen, so z. B. Diners und Soupers schon von drei Mark an; außerdem soll a la carte billigst servirt werden, und sind bei dieser Neuerung von Abends 6 Uhr an die sämmtlichen Tische der Weinstube Leipzigerstraße Nr. 119/120 mit Tischtuch bedeckt und mit schönen Blumen geschmückt. Wer das Lokal schon kennt, wird sich ein Bild machen können, wie überaus einladend sich dasselbe nunmehr durch diesen duftigen Schmuck gestalten wird. Dabei steht es einem Jeden je nach seiner Wahl frei — hierin liegt das Praktische! — eine theure oder eine billige deutsche oder französische Speise, einen theuren oder billigen französischen Wein, eventl. auch ein Glas deutsches gutes Bier (Berliner Löwenbräu) in einem schönen Lokal, in einer der beliebtesten Straßen Berlins mit Wohlbehagen genießen zu können. Ein solches Etablissement, welches Jedem etwas bietet, dient dazu, in die Hauptstadt einen neuen großstädtischen Zug zu bringen, und verdient seitens des Publikums unterstützt zu werden.

— Von Köln a. Rhein wird uns mitgetheilt, daß von der Jury der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf der Nährmittelfabrik Frank u. Cie. in Bockenheim für ihre ausgestellten Nährmittel „Rademanns Kindermehl“ und „Frank's Avenacia“ die höchste Auszeichnung: „die goldene Medaille“ zugesprochen worden ist. Die Ausstellung zeigte sämmtliche Phasen der Herstellungsweise beider Nährmittel, aus welchen der Schluß gezogen werden mußte, daß mit größter Sorgfalt und Peinlichkeit bei Auswahl der Rohstoffe und bei der Fabrikation verfahren wird Faktoren, welche gerade bei Nährmitteln — Frank's Avenacia für Magenkranke, Rekonvaleszenten, schwache Personen rc. berechnet, und noch vielmehr bei der Ernährung kleiner Kinder — hauptsächlich ins Gewicht fallen. Die erhaltene Auszeichnung wird für die Fabrikanten ein Sporn sein, stets tadellose Präparate herzustellen, und somit den errungenen, vorzüglichen Ruf, welche diese beiden bereits jetzt schon bei den Aerzten sowohl, als auch in allen Schichten der Bevölkerung genießen, zu befestigen und zu erhalten.

— Möbelhändler zu einem Kunden: „Sie wünschen einen Schreibsekretär zu kaufen? — ich rathe zu diesem Zylinderbüreau.“ Kunde: Zylinderbureau? — hm, hm, ich glaube, das ist nicht mehr modern. Wissen Sie was, lassen Sie mir ein Remontoirbureau anfertigen.“

— (Ein besonderes Vieh.) A.: Das is Sie e merkwürdiger Hund, der frißt nur Gekautes. — B.: So, was Sie sagen! Aber wer kaut denn dem Vieh das Futter? — A.: Na wer? Er selber!

Telegraphische Depeschen.

Nordhausen, 30. Januar. Als Kandidat der Kartellparteien für den Wahlkreis Nordhausen ist Landgerichtsrath Mylius-Nordhausen aufgestellt, der sich eventuell der Reichspartei anschließen würde. Seine Gegenkandidaten sind Stadtrath Schneider-Potsdam (Fortschritt) und Expedient Glocke-Berlin (Sozialist).

Königsberg i. Pr., 30. Januar. Mit Hülfe des Eisbrechers ist heute Vormittag der erste Seedampfer „Dwinga“ hier eingetroffen.

Hirschberg i. S., 30. Januar. Liegnitzer Blätter berichten, daß Se. Majestät der Kaiser während der Herbstmanöver im dortigen Schlosse Wohnung nehmen wird.

Schweidnitz, 30. Januar. Die vereinigten Parteien des Reichstagswahlkreises Militsch-Trebnitz stellten heute den Fürsten v. Hatzfeldt-Trachenberg als Reichstagskandidaten auf.

Meiningen, 30. Januar. Der Ministerpräsident von Giesecke wird demnächst den erbetenen Abschied erhalten und durch den Geheimen Staatsrath Dr. Heim ersetzt werden. Der Staatsrath von Butler übernimmt das Ministerium des Innern, während der Staatsrath Ziller das Finanzministerium behält.

Braunschweig, 30. Januar. Der Landtag wurde mittels Reskriptes Sr. königlichen Hoheit des Prinz-Regenten bis zum 4. März vertagt. Heute Nachmittag findet im Schlosse zu Ehren der Abgeordneten ein Galadiner statt.

München, 30. Januar. Das Oberlandesgericht bestätigte die Verurtheilung des Redakteurs des „Vaterland“, Sigl, wegen Beleidigung des Andenkens der Königin-Mutter, zu 100 Mark nebst Gesammtkosten.

Wien, 30. Januar. Der heutige erste Jahrestag des Todes des Kronprinzen Rudolf wird pietätsvoll begangen. Schon gestern wurden zahlreiche Kränze auf den Sarg in der Kapuzinergruft niedergelegt, darunter auch einer von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser. Heute bleibt die Kapuzinergruft ausschließlich dem Besuche des Hofes reservirt. Schon früh Morgens erschien der Kaiser am Sarge seines Sohnes und verharrte daselbst allein in stiller Andacht. Später begab sich der Kaiser nach Meyerling, wo in der neuen Kapelle eine kirchliche Todtenfeier stattfindet. — Die Mitglieder des kaiserlichen Hauses waren bei den Traueräమtern in der Pfarrkirche der Hofburg anwesend. Gegen 10 Uhr Vormittags begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und die Erzherzogin Marie Valerie nach Meyerling und wohnten dort in der neu erbauten Kapelle einer Seelenmesse bei. — Am Sarge des Kronprinzen sind zahlreiche Kränze niedergelegt worden, vor Allem von der Kronprinzessin Stefanie und ihrer Tochter Elisabeth. Die Kaisergruft in der Kapuzinerkirche trug Trauerschmuck. — Die „Neue freie P[illegible] veröffentlicht eine Anzahl Brie[illegible] Weilen und Profe[illegible] schrieb[illegible] Wahrh[illegible] zu kün[illegible] Aus Ungarn [illegible] Provinzen werden Trauerkundgebungen gemeldet. Fast sämmtliche ungarische Blätter, sowie die Blätter der Provinz bringen anläßlich des Trauertages patriotische Kundgebungen, in welchen die Seelenstärke und das Pflichtgefühl des Kaisers gepriesen, der Dank der Völker ausgesprochen und auf die Einkehr des nationalen Friedens in Oesterreich hingewiesen wird.

Paris, 30. Januar. Laut Depesche der „Debats“ aus Madrid ist der neue Finanzminister Eguilior wegen des geradezu verwahrlosten Zustandes der Finanzen und des besonders großen Defizits im nächsten Budget völlig entmuthigt. Er ist der Ansicht, daß höchstens einige Ersparnisse an einzelnen Positionen verschiedener Ministerien gemacht werden könnten, was wenig in Betracht komme, da sowohl der Kriegs- wie der Marineminister jede Herabsetzung des Etats ablehnten. Für die Debatte über das Budget erwartet man hierüber wichtige Verhandlungen.

Paris, 30. Januar. Laut Privatnachrichten, welche der hiesigen polnischen Kolonie aus Warschau und Wilna zugeben, sei der russische Druck niemals so hart und empfindlich gewesen wie grade jetzt. In der Warschauer Gesellschaft herrscht große Erbitterung gegen den General-Gouverneur Gurko, mehr vielleicht noch gegen dessen Gemahlin, eine Französin, wegen der hochfahrenden Behandlung des polnischen Elementes. Auch wird der Regierung vorgeworfen, nach Polen den Abschaum der Beamten der verschiedenen Verwaltungen gesendet zu haben. Dem General Kokhanow, Gouverneur von Wilna, wird ein systematisches Verfolgen der katholischen Geistlichkeit und der polnischen Sprache vorgeworfen.

Paris, 30. Januar. In einer gestern in Boulogne stattgehabten Wählerversammlung wurde der antisemitische Boulangist Laur von seinem Gegenkandidaten Lissagaray geohrfeigt. Die Versammlung endete mit einem allgemeinen Handgemenge.

Laguerre, Laisant und Millevoye sind gestern zu einer Konferenz mit Boulanger nach Jersey abgereist.

Das Nationalkomitee hat seine Stellungnahme zum Antisemitismus aufgeschoben.

Brüssel, 30. Januar. Die portugiesische Regierung beabsichtigt, Cartillo als Gouverneur nach Mozambique zu senden. Serpa Pinto geht nach den Vereinigten Staaten, um seine Gesundheit wiederherzustellen.

Die Nachrichten aus Brasilien lauten beunruhigend; man fürchtet ernsthafte Unruhen.

Nach einer Depesche aus Newyork fand in Bloomington in einer Schule eine Explosion von Oxygen statt. Der Lehrer und 20 Schüler wurden schwer verwundet.

Brüssel, 30. Januar. Die „Times“ erklären, wenn Frankreich in Egypten nicht vollständig unbeliebt werden wolle, müsse es seinen Widerspruch gegen die Konversion der egyptischen Schuld aufgeben und Großbritannien nicht etwas abdrücken wollen, während jenes sich doch nicht herbeilassen könne, hinsichtlich der Räumung Egyptens einen Tag festzusetzen. Annehmbar sei dagegen der Vorschlag, daß ein Fonds gebildet werden solle, woraus später die egyptische Armee besoldet werden könne.

Dasselbe Blatt meldet aus Wien, Admiral Kremer sei zum Kommandanten der russischen Flotte im schwarzen Meere ernannt worden, die im Laufe dieses Jahres erheblich vermehrt werden solle

Rom, 30. Januar. „Perseveranza“ meldet, der Präfekt von Ferrara, welcher der Begünstigung radikal sozialistischer Umtriebe beschuldigt worden, ist nach Treviso versetzt worden.

Durch die Betheiligung deutschen Kapitals in Höhe von 40 Millionen Mark ist die Errichtung einer Boden-Kreditanstalt gesichert.

Rom, 30. Januar. Dem „Capitan Fracassa“ zufolge zirkulirt in vatikanischen Kreisen das Gerücht, der Papst würde Monsignor Mocenni in einer Mission an den König von Portugal entsenden und demselben ein eigenhändiges Schreiben für den König mitgeben. In den letzten Tagen soll ein lebhafter Notenaustausch zwischen dem päpstlichen Nuntius in Lissabon und der päpstlichen Staatskanzlei stattgefunden haben.

London, 29. Januar. Das von „Daily News“ kolportirte Gerücht, die englische Kolonie in Oporto habe für Portugal Partei ergriffen und gedenke, Gladstone um Intervention anzugehen, wird von dort als erfunden bezeichnet. — Der Berliner „Times“-Korrespondent bezweifelt angesichts angeblich widersprechender Berichte aus Sansibar, daß Peters lebe. Andererseits halten hiesige afrikakundige Männer die Beweise seiner Erhaltung für echt.

London, 30. Januar. In Nisch (Serbien) wird ein Musterlager britischer Fabrikate unter dem Protektorat des Konsulats errichtet, zur Konkurrenz mit der deutschen sowie österreichischen Einfuhr.

Aus Brasilien meldet man von einer finanziellen Kalamität; in Rio herrscht großer Goldmangel, die Handelskreise sind unzufrieden wegen Errichtung der Zettelbanken.

Bukarest, 30. Januar. Die gestrige Sitzung der Kammer wurde vollständig ausgefüllt mit der Verlesung des Berichts über Versetzung des Kabinets Bratiano in Anklagezustand, so daß heute sofort die Debatte beginnen kann.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“, Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann, beabsichtigt am 1. Februar cr. von Smyrna nach Malta in See zu gehen.

Hamburg, 30. Januar. Die „Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft“ und der Norddeutsche Lloyd haben in einem gemeinsamen Schreiben dem österreichischen Ministerium des Innern mitgetheilt, daß sie angesichts der fortgesetzten Angriffe, welchen sie in einem Theile der österreichischen Presse ausgesetzt seien, vorzögen auf die ihnen ertheilten Konzessionen Verzicht zu leisten. Beide Gesellschaften haben ihre Bureaux in Wien bereits geschlossen.

Hamburg, 30. Januar. Der Postdampfer „Rhenania“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

Straßburg, 2. Januar. Die Session des Landesausschusses wurde heute Nachmittag durch den Statthalter, Fürsten von Hohenlohe, eröffnet. In seiner Rede wies der Statthalter, auf den günstigen Stand der elsaß lothringischen Finanzen hin und erwähnte die zur Berathung bereiten, oder in Vorbereitung befindlichen Vorlagen. Das Haus wählte durch Akklamation seinen früheren Vorstand wieder, mit Jean [illegible]lumberger als Präsidenten.

[illegible]ris, 30. Januar. Die große Zollkom[illegible] wählte heute Meline zum Präsidenten. [illegible] Ansprache erklärte derselbe, daß die Ma[illegible] der Kommission keinen vorgefaßten Beschluß genommen habe, dieselbe sei von keinem Sondergeiste beseelt und würde keine Maßregel außer Acht lassen, die zur Vertheidigung der nationalen Arbeit nothwendig sei. Wir nehmen, so schloß Meline, für unsere Produzenten weder Privilegien, noch schutzzöllnerische Maßregeln in Anspruch; wir haben keinen andern Ehrgeiz, als daß es uns gestattet sei, mit gleichen Waffen mit unsern auswärtigen Konkurrenten zu kämpfen.

Paris, 30. Januar. Der „Temps“ betrachtet die gestrige republikanische Plenarversammlung als eine Schlinge, welche der republikanischen Mehrheit auf den Weg gelegt sei, und hofft, dieselbe werde ihren Zweck verfehlen. Das „Journal des Debats“ spricht sich im gleichen Sinne aus. Die Mehrzahl der Blätter bezeichnet den gestrigen Versuch als mißglückt.

Paris, 30. Januar. Die Deputirtenkammer erklärte nach langer und lebhafter Debatte mit 253 gegen 219 Stimmen die Wahl des Deputirten für Gien, Loreau (konservativ), für ungültig, weil derselbe auf seine Arbeiter bei der Wahl einen Druck ausgeübt habe.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 29. Januar, + 1,60 Meter, bei Magdeburg, 29. Januar, + 3,35 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 29. Januar, 3,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, 29. Januar, Oberpegel + 5,30 Meter. Unterpegel + 1,76 Meter. — **Warthe** bei Posen, 29. Januar + 2,52 Meter.

Wetteraussichten
für Freitag, den 31. Januar 1890.

Zeitweise aufklarendes, vorwiegend nebliges oder wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen nordwestlichen Winden. Temperatur wenig verändert

Berlin, den 30 Januar 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,50 B	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,00 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	106,60 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,10 bG	Westpr. ritterich	3½%	100,40 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	104,00 bB	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,40 b	Kur- u. Neumärk.	4%	104,10 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	100,75 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	104,30 b
do. do. neue	3½%	101,90 b	Posensche do.	4%	104,10 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,75 b	Preußische do.	4%	104,40 bG
Berliner Pfdbr.	5%	118,75 b	Rh. u. Westf. do.	4%	104,60 b
do. do.	4½	112,50 G	Sächsische do.	4%	104,10 b
do. do.	4%	107,70 G	Schlesische do.	4%	104,10 G
do. do.	3½%	101,30 G	Schl. Holst. do.	4%	104,10 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,20 G
do. neue	3½%	101,40 b	Bayerische Anl.	4%	106,60 G
do.	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,10 b
Landsch.C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	102 25 G
do.	3½%	101,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,80 B
do	3%	91,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,40 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146 80 B
Pommersche do.	3½%	101,10 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	140,00 b
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,80 b
Posensche do.	4%	101,30 G			
do. do.	3½	99,90 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	101,25 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	103,00 bG
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	98,40 b
Argentische Anl	5%	90,50 bB	Russ.co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,90 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,25 B	do. do. 1880	4%	94,10 G
Italienische Rente	5%	94,60 bG	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl	7%	100,75 G	do. Goldrente	6%	113,50 b
do. do.	6%	129,50	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,00 bB
Mexican. Anleihe	6%	96,70 b	do. (2 Orient) 1878	5%	70,10 B
do. do. 20 L. St.	6%	98,00 b	do. Präm.-A. 1864	5%	169 50 b
Oesterr. Gold.-R.	4%	95,40 b	do. do. 1866	5%	160,00 G
do. Papier-R.	4⅕%	76,60 bB	do. Bodencr. neue	4½%	99,80 bG
do. do.	5%	88,20 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	83,75 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	76,80 b	do. Rente	5%	84 10 bG
Oest. 250 Fl 1854	4%	119,90 B	do. do. neue	5%	84,10 bG
do. Cred. 100 1858	4%	326,00 B	Ungarische Gold-Rente	4%	89,60 b
do 1860er Loose	5%	124,60 b	Ungarische Papier-Rente	5%	86,20 b
do. 1864er Loose	—	314,00 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	104,10 b			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	42,75 b	Dux-Bodenbach	4%	258 00 b
Frankf. Güterb.	4%	88,00 b	Gal. Carl-Lud.	4%	81,25 b
Lübeck-Büchen	4%	173,90 bG	Gotthardbahn	4%	174,00 b
Mainz-Ludwigh	4%	122,90 b	It. Mittelm.-B.	4%	108,60 b
Marb.-Mlawka	4%	56,40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	168,70 B	Moskau-Brest	3%	66,20 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,00 B	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	93,30 b
Ostpr. Südbahn	4%	86,10 b	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	51,00 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	89,10 b
Stargard-Posen	4½%	103,30 G	Südöst. (Lomb.)	4%	59,50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	—,—	Warschau-Ter.	5%	101,50 B
Baltische Eis.	3%	66,50 b	do. Wien	4%	189,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,25 b
Marb.-Mlawka	5%	112,25 b
Ostpreußische Südbahn	5%	115,25 bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch Märkisch 5., 7., 8.	4%	102 60 G	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,60 G	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,90 B
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	102,60 G	do. do. Livr. St.	5%	102,30 b
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	80,00 bB
Berl.-Stett.	4%	102,70 G	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,70 G	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,70 G	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,00 b
do. 7. Em.	4%	102,60 G	Kozlow-Woronesch gar.	4%	90,10 b
Magd.-Halbst. 73	4%	102,60 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102, 0 G	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	96,50 b
do. Lit. B.	4%	[illegible],60 G	Kursk-Kiew gar.	4%	94,50 bB
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,75 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,25 B
do. Em. v. 1879	4½%	102,60 G	do. Smolensk. g.	5%	100,70 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	90,10 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,60 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	92,50 bB
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,75 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,70 b
do. conv.	4%	103,25 G	Rybinsk-Bologye	5%	94 30 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	83,00 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,70 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,50 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,75 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,80 bB	Transkaukasisch. g.	3%	76,30 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,20 bB	Warschau-Teres-pol	5%	101,70 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80 20 bB	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,90 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,00 B	Wladikawkas gar.	4%	92,40 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,80 B	Zarskoe-Selo	5%	90,60 bG
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,30 B	Northern Pacific II.	6%	113 20 B
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	102 [illegible] G
do. do. 2 g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,00			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	100,70 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,10 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	96,50 B	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig	4%	101,60 bG	do. do. (rz 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,40 bG
do. do. do.	4%	102,00 bG	do. do.	3½%	99,00 B
do. do. conv.	4%	102,00 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,60 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	98,25 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,30 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	94,25 b	do. do. do.	4%	102,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,60 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,30 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,00 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,80 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	100,70 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,50 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Pro.-P.	3⅔	78,80 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	133,00 B
Berliner Cassenver.	5⅓	136,00 bG	Disc.-Command.	12	247,90 b
do. Handelsges.	10	198,50 bG	Dresdner Bank	9	187,60 b
do. Prod.-Hdl.	5	310,50 bG	Nationalbank	2	164,90 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	113,50 bB	Pomm. Hyp. conv.	4	—,—
Darmstädter Bank	9	181,90 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	153,30 b
Deutsche Bank	9	179,40 B	Reichsbank	5,6	139,25 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	112,50 G	Danz. Oelmühle	12	151,00 bB
Ahrens do.	4	80,75 bG	Dessauer Gas	10	174,10 G
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	166,60 bG
Bock do.	5	97,00 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	389 90 b
Bolle do.	6	114,00 b	Löwe u. Co.	15	334,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	92,60 bG
Tivoli do.	4	136,00 bG	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	157,25 B
Bredow. Zuckers.	7	94,50 bG	do. (Lüders)	8⅓	175,40 bB
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	13	182,75 bG
Leopoldshall	4	113,70 bB	Hallesche	16	—,—
Oranienburg	4	87,00 bG	Hartmann	8	170,25 bB
do. St.-Pr.	5	99,25 bG	Pomm. conv.	8	114,50 b
Schering	18	277,80 bG	Schwartzkopf	12⅓	253,00 b
Staßfurter	8	135,80 bG	St. Vulc. L.B.	6	150,75 bB
Union	9	148,75 bG	Nordd. Lloyd	4	193,50 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Wilhelmshütte	6⅛	113 25 bG
Möller u. Holb.	6	101,00 G	Siem. Glas-Ind.	11	158,10 G
P. chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	165,75 b
P. Prov. Zuckers.	21	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	130,25 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	380,00 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	267,90 b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	—,—
St. Bergschl.-Br.	—	196,00 b	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf. A. G.	13⅛	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	145,00 G
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	126,25 b	Harkort Bergw.	4	133,75 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	220,40 b
do. Gußstfab.	9	240,00 G	Kön.- u. Laurah.	5½	168,25 bB
Bonifacius	3	140,00 b	Louise Tiefbau	3⅛	147,00 b
Borussia Bergw.	4	94,10 bG	Märk.-Westf.	12	231,00 b
Donnersmarckh.	4	90,60 b	Oberschlesische	5½	116,80 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	123,70 b	Stolberg. Zink-H.	2⅔	76,50 bG
Gelsenkirchener	6	194,70 b	do. do. St.-Pr.	7⅓	188,00 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10551,00 G	Germania	45	1056,00
Berliner Feuer.	150	3140 00 B	Magd. Feuer	225	6799,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1800,00 G	do. Rück.	45	—,—
do. Leben	178	4300,00 G	Preuß. Leben	37,5	759,00 B
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Pr. Nat.-V. St.	72	—,—
Concordia, L.	97	—,—	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	7450,00 B	Thuringia	240	4630,00

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 3⅜ b

Wechsel-Cours vom 30. Januar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,30 bG
do. 2 Monat	2½%	168,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,15 B
do. 2 Monat	3½%	80,65 b
London 8 Tage	2½%	20,455 b
do. 3 Monat	2½%	20,375 b
Paris 8 Tage	3%	81,05 bB
do. 2 Monat	3%	80,65 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,80 b
do. 2 Monat	4½%	171,80 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,90 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,9 b
Petersburg 3 Wochen	6%	222,60 b
do. 3 Monat	6%	222,50 b
Warschau 8 Tage	6%	222,80 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,44 b
Souvereigns	20,40 G	Franz. Banknoten	81,20 B
20 Francs per Stück	16,22 B	Oesterr. Banknoten	172,90 b
Dollars	4 185 G	Russ. Noten	223,05 b

Gewagtes Spiel
oder
Der Kampf um eine Million.
Von **J. Miramar.**

48)

„Nimmermehr!“ rief Max. „Ich soll mich feige zurückziehen, wo Sie meinetwegen Todesgefahren sich aussetzen! Ich begleite Sie.“

„Sie können mir weit mehr nützen, wenn Sie hier die Ereignisse abwarten. Man muß keine Schlacht beginnen, ohne Reservetruppen hinter sich zurückzulassen, und dann bedenken Sie noch eins, Max: in dieser Nacht bietet sich wahrscheinlich Gelegenheit für Sie, endlich die Befreiung ihres armen Kindes bewirken zu können.“

„Meine Tochter, meine arme Anna, die hier das Wunderkind spielen muß und von der Megäre gepeinigt wird!“ seufzte Wallmann. „Um ihretwillen thue ich Alles.“

„So verhalten Sie sich hier ganz ruhig. Wir wollen zur Fürsorge unsere sämmtlichen Geräthschaften in die eisernen Kisten packen und verschließen. Müssen wir sie jetzt vielleicht im Stiche lassen, so wird sich später schon Gelegenheit finden, sie von den Behörden, die sie in Verwahrung nehmen werden, zu reklamiren. Sie löschen das Licht und bleiben hier, während wir uns mit den Gendarmen nach dem „Rothen Ochsen“ begeben. Sind wir etwa eine Stunde fort, so gehen Sie nach dem Quartier der Wahrsagerin, die sicher Wache stehen wird. Verkleiden Sie sich gut und retten Sie Ihr Kind.“

Er reichte ihm die Hand und mit einem stummen innigen Händedruck gelobte Max dem edlen Manne, sich seinen Anordnungen blindlings unterwerfen zu wollen

Ohne noch ein Wort zu verlieren, machten sich alle drei an das Einpacken der Geräthschaften, Kostüme, Instrumente und Apparate. Nach Verlauf einer Stunde war bis auf die Bekleidung der Wände und die Sitze in der ganzen Bude nichts mehr vorhanden. Selbst die Portieren und der Vorhang waren zusammengerollt und in die bereitstehenden Kisten gepackt worden, ebenso wie die kostbaren mit Mosaik eingelegten Tische, die der Prestidigitateur mit staunenswerther Geschicklichkeit auseinandernahm und verpackte.

Nachdem dies Alles geschehen war, nahmen Sylvio und der Page ihre Mäntel um, die Lichte wurden ausgelöscht und beide schritten, nachdem sie mit einem innigen Händedruck von Wallmann Abschied genommen, in die [illegible].

In der stockfinsteren Bude [illegible] Schauspieler allein zurück. Finster wie seine Umgebung war auch sein Geschick. War es denkbar, daß er den Kampf mit diesen furchtbaren Gegnern siegreich bestand? durfte er hoffen, das hohe Ziel, das er sich gesteckt hatte, zu erreichen? Lächelte ihm doch noch das Glück im Besitze dreier weiblichen Wesen, die ihm so überaus theuer waren, — seiner Mutter, seiner Tochter und seiner Geliebten, Bertha von Benkendorf? —

Max stützte den Kopf in die Hände und versank in tiefe Träumerei.

9.
Der Ueberfall.

Tiefe Stille herrschte in der Scheune, in welcher wir schon ein mal einer Versammlung des edlen Kartenspiels beigewohnt haben, tiefe Stille und tiefe Finsterniß. Man hätte glauben können, sie sei ganz leer, nur ein Aufenthalt für Ratten, Mäuse und Ungeziefer, wären nicht aus einem Winkel Töne erklungen, welche bald dem Grunzen eines Borstenthieres, bald dem Schnauben eines Stieres glichen und die man erst nach längerer Ueberlegung für das erkennen konnte, was sie waren — das Schnarchen eines Menschen.

Auf einem Strohbündel hingestreckt, mit einem Mantel bedeckt, schlief Pique Acht seinen Rausch aus. In einer Ecke saßen Grunert und Lemke. Sie wachten aber sie wagten weder Licht anzubrennen, noch sich zu rühren und flüsterten, die Köpfe zusammensteckend, nur ganz leise miteinander.

Sie hatten eine Zeit so zugebracht, die ihnen in der Dunkelheit, dem Schweigen und der Erwartung noch viel länger erschienen, als sich ein Kratzen an der Thür vernehmen ließ. Lemke öffnete und der Bucklige schlüpfte durch die Thür.

„Es hat einen schönen Lärm gegeben,“ sagte er, indem er eine Blendlaterne anzündete, jedoch nur durch einen kleinen Spalt der Blechdecke den Lichtstrahl fallen ließ.

„Mit wem?“ fragten Grunert und Lemke, wie aus einem Munde.

„Mit den Gendarmen und mit dem Balbos. Die Ersteren haben die halbe Stadt nach dem Unruhestifter durchsucht und wäre Pique-Acht ihnen in die Hände gefallen, so würde es ihm nicht gut gegangen sein; sie haben sich indeß wieder beruhigt und sind in ihr Wachtlokal gezogen.“

„Und der Balbos?“ fragte Pique-Drei.

„Der ist fuchswild,“ entgegnete Martin, „und ich rathe Euch jetzt sehr gefügig zu sein. Ihr wißt, einen mißglückten Anschlag vergißt er nicht leicht, besonders wenn wie hier die Gefahr so nahe lag, daß noch allerhand andere Dinge zum Vorschein kommen, an die man nicht gern rührt.“

„Unsere Schuld ists doch nicht,“ brummte Lemke, „das betrunkene Vieh, der Schmied, hat die ganze Suppe eingebrockt.“

„Ihr müßt sie aber mit ausessen,“ höhnte der Bucklige, „mit gefangen, mit gehangen. Die infame Vorstellung heute Abend ruinirt uns hier das ganze Geschäft.“

„Das hatte uns der nichtsnutzige Taschenspieler schon vorher verdorben.“ schalt Grunert. „Ich habe einen Grimm auf ihn, daß ich mich gar nicht lassen kann. Giebt es denn gar kein Mittel, ihm an den Leib zu kommen? Hat der Balbos für heute Nacht den Anschlag aufgegeben?“

„Im Gegentheil, er muß unter allen Umständen ausgeführt werden,“ antwortete der Bucklige. „Euch dazu abzuholen und Euch die Befehle des Balbos zu überbringen, bin ich hergekommen. Zuvörderst helft mir aber den Trunkenbold da auf die Beine bringen. Wir brauchen ihn und der Balbos hat mir befohlen, ihn nöthigenfalls so lange mit kaltem Wasser zu begießen, bis er nüchtern ist.“ —

Nach vielem Stoßen, Rütteln und Rufen gelang es, den Schlafenden zu erwecken. Martin ließ ihn kaltes Wasser und kalten Kaffee, den er zu diesem Zwecke mitgebracht hatte, trinken, und waren auch die Geister des Weines noch nicht ganz verflogen, so ward er doch so weit nüchtern, daß er aufsitzen und die Erklärung des Buckligen mit anhören konnte. Das Uebrige war von den Einwirkungen der frischen Luft zu hoffen.

„Der Italiener mit seinen Begleitern logirt wie Ihr wißt, im „Rothen Ochsen“ und zwar in der zweiten Etage des Seitengebäudes, das den Eingang vom Hofe aus hat! Der Balbos hat schon seit zwei Tagen für sich und den Salomo die Zimmer in der ersten Etage gemiethet. Im Erdgeschoß liegen außer einem kleinen Speisesaal nur Wirthschaftsräume, in denen sich um diese Zeit Niemand befindet. Alles ist aufs Beste vorgesehen.“

„Vortrefflich!“ riefen die Banditen.

„Der Italiener pflegt erst spät nach Hause zu kommen, da er in seiner Bude immer Alles erst wieder vollständig in Ordnung bringt,“ fuhr der Bucklige fort, „und es schläft gewöhnlich, wenn er mit seinen Begleitern zurückkehrt, im Hause schon Alles bis auf eine Magd, die ihn erwartend in der Küche schlaftrunken am Tische sitzt und nachdem sie ihnen die Thür geöffnet, nichts Eiligeres zu thun hat, als in ihr Bett zu kriechen.

„Der Taschenspieler und seine Gefährten gehen in den Speisesaal, wo für sie kalte Küche zum Abendessen bereit gestellt ist und halten sich gewöhnlich eine halbe Stunde daselbst auf, um die Speisen zu verzehren. Dann steigen sie die zwei Treppen hinauf. Der Italiener und der Kassirer bewohnen die beiden Zimmer rechts vom Vorsaal, der Page hat links das Zimmer mit Kabinet inne

„Der Balbos läßt Euch sagen, Ihr sollt mit größter Vorsicht vom Kirchhof aus über die Mauer in den Hof steigen und zu ihm in sein Zimmer kommen. Alles Uebrige werdet Ihr dort erfahren. Nun vorwärts, marsch, keine Zeit verloren.“

„Gehst Du nicht mit?“ fragte Pique Acht.

„Nein, ich muß erst noch zur Kartenschlägerin und Fürsorge treffen, daß ein Vögelchen, was ich mir dort zu meinem Privatvergnügen aufbewahre, nicht ausfliegt. Sorgt nicht um mich, ich umschwebe Euch stets wie Euer guter Genius,“ fügte er mit einem häßlichen Lachen hinzu.

Nach einer Viertelstunde war das Kleeblatt an dem bezeichneten Orte. Die Straßen der Stadt, welche sie durchschritten, waren still und menschenleer, die Paderborner lagen bereits im tiefen Schlafe.

Der „Rothe Ochse“ war ein großes alterthümliches Eckhaus, dessen Vorderfront nach einer der belebten Straßen ging und von der einen Seite hart an ein anderes Gebäude stieß. Von der andern Seite war ein schmales Gäßchen und der von einem Raum eingeschlossene Hof stieß an den Kirchhof einer alten Klosterkirche, der schon bei Tage etwas Unheimliches hatte und Nachts nicht leicht von Jemand betreten ward.

Unbemerkt und ohne Mühe erkletterten die Banditen Einer nach dem Andern die Mauer und gelangten in den Hof. Tiefe Stille herrschte auch hier. Nicht einmal ein Hund schlug an, sei es, daß man hier einen solchen Wächter nicht hielt oder daß Pique-Aß und Lüdemann bereits Sorge getragen hatten, ihn still zu machen. Alle Fenster in den den Hof von drei Seiten umgebenden Gebäuden waren finster, Alles schien auch hier im tiefsten Schlafe zu liegen.

Ermuthigt durch diese Sachlage, aber doch bei jedem Schritte vorsichtig um sich spähend, schlichen die drei Bösewichte die Treppe hinauf, nach den Zimmern, die ihr Hauptmann seit zwei Tagen gemiethet hatte und wo er jetzt mit Pique König sich aufhielt. Sie hatten kein Licht; die Thür des Zimmers war nur angelehnt und Beide lagen hier geduldig wie Katzen, die eine Maus fangen wollen, auf die Lauer.

(Fortsetzung folgt.)

Zum allgemeinen Wohl.

Keine Krankheiten sind mehr verbreitet wie die der Nieren und Leber und keinen Leiden steht die medizinische Wissenschaft mehr machtlos gegenüber als diesen.

Krankheiten der Nieren und Leber haben unzählige andere Leiden im Gefolge wie Magenbeschwerden, Rheumatismus, Gicht, Wassersucht, Herzkrankheiten ꝛc., und sind diese secundäre Leiden nur dann zu heilen, wenn die Grundursache gehoben, nämlich die gesunde Funktion der Nieren und Leber hergestellt wird.

Warner's Safe Cure hat sich, zur Heilung dieser Krankheiten, einen Weltruf erworben und verdanken Tausende dieser Medizin ihre Genesung und Gesundheit.

Aus Dankbarkeit machen es sich Geheilte zur Aufgabe, dieselbe anderen Leidenden zu empfehlen.

Cöln a. Rh.

Von einem hartnäckigen Nierenleiden heimgesucht, habe ich, nachdem ärztliche Bemühungen, eine Besserung herbeizuführen, erfolglos blieben, die größte Gefahr zur Erhaltung meines Lebens aber vorhanden war, durch Zufall auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, sofort diese Medizin bei mir angewendet und war ich schon nach Gebrauch von 6 Flaschen im Stande, mich wieder frei zu bewegen. Nach weiteren 6 Flaschen war ich soweit hergestellt, daß ich meinen, sonst wohl schwierigen Dienst wieder aufnehmen konnte und mit der 10. Flasche beendete ich die Kur, indem ich mich für völlig geheilt und gekräftigt betrachte.

Allen Nierenleidenden kann ich Warner's Safe Cure nur auf das Wärmste empfehlen und möchte ich allen diesen zurufen: „Versucht und habet Zutrauen, der Erfolg ist ein überraschender.“

Den Herren Warner & Co. aber kann ich zu einer so herrlichen Medizinbereitung nur meine größte Achtung und Bewunderung aussprechen. Auf Anfragen bin ich zu Auskünften gerne bereit

Schröder, Fabrikinspektor, Kgl. Amtsanwalt a. D.

Frohberg i Sachsen.

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß schon nach der dritten Flasche Ihrer hochgeschätzten Medizin Warner's Safe Cure sich mein Zustand bedeutend gebessert hat. Seit 22 Jahren habe ich an Blasenkatarrh gelitten und keine Kunst der Welt giebt es, die Ihre Medizin übertrifft. Sie thut Wunder. Seit Weihnachten sind die Schmerzen so heftig aufgetreten, daß ich endlich zu Ihrer Medizin griff, und welcher Erfolg und blos durch Gottes Fingerzeichen bin ich darauf gekommen. Meine Frau hat es im Winter 1887—1888 auch gebraucht und ebenfalls geholfen In Frohberg kenne ich ungefähr 40 Personen, wo Ihre Medizin geholfen hat, und die Stadt zählt blos 2900 Einwohner, mitunter ganz schwere Kranke, wo das Leben schon abgesagt worden ist, sind theilweise ganz gesund geworden. Es ist hier noch kein Mißerfolg gewesen. Dies der Wahrheit getreu.

Anton Uhlmann.

Neuhausen-München.

Meine Frau wurde durch 2 Flaschen Warner's Safe Cure und Safe-Pillen von ihrem langwierigen Magenleiden gänzlich geheilt und erfreut sich jetzt guter Gesundheit.

Martin Briglmaier, Blutenburgerstraße 127, 2 Tr.

Breslau.

Warner's Safe Cure habe ich für ein langjähriges Leberleiden, für welches keine Medizin mir helfen mochte, mit dem besten Erfolg gebraucht; 5 Flaschen, nebst den dazu gehörenden Pillen gaben mir meine Gesundheit wieder. Näheres hierüber bin ich auf Wunsch gern bereit mündlich oder schriftlich mitzutheilen.

F. Kuntze, Bohrauerstr. 19.

München.

Theile ergebenst mit, daß mir Warner's Safe Cure bei meinem hartnäckigen Nieren- und Blasenleiden vorzüglichste Dienste leistet. Auskunft ertheilt brieflich oder mündlich an jeden Kurbedürftigen

Mich. Blumberg, Bergerstraße 25.

Groß-Nieköhr b. Gnoien i. Mecklbg.

Anfang April d. J. erkrankte ich plötzlich sehr schwer an Gelenkrheumatismus, konnte mich gar nicht bewegen und mußte längere Zeit das Bett hüten Durch Salizylsäure und später durch Dampfbäder, welches beides der Arzt verordnete, wurde mir zwar Erleichterung verschafft, aber keineswegs die Krankheit beseitigt. Die mir empfohlenen Hausmittel, von denen ich unzählige nach einander anwandte, erwiesen sich alle ohne Ausnahme als nutzlos und mit Eintritt des regnerischen Wetters zu Anfang August verschlimmerte sich das Uebel der Art, daß ich fürchtete, wieder bettlägerig zu werden. Da ließ ich mir 2 Flaschen Warner's Safe Cure und 2 Flaschen Warner's Safe Pills schicken, um dieses in den Zeitungen oft empfohlene Heilmittel noch als letztes zu versuchen; nahm beides genau nach Vorschrift und konnte schon nach Verbrauch der dritten Flasche bedeutende Linderung verspüren. Heute habe ich die 10te Flasche gebraucht, bin wie von neuem geboren und hoffe fest, daß nach 4 bis 5 weiteren Flaschen auch der letzte Rest dieser so heimtückischen Krankheit verschwunden sein wird. Vorläufig meinen innigsten Dank für ihr wunderthuendes Heilmittel, ich werde es empfehlen wo ich kann. Ich wünsche, daß sie dieses zum Wohle meiner leidenden Mitmenschen öffentlich in den Blättern bekannt machen, bin auch gerne bereit auf Anfrage mit Retourmarke jede Auskunft zu ertheilen.

Fr. Wiencke, Inspektor.

Hamburg.

Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß ich nach Gebrauch von 10 Flaschen Warner's Safe Cure von einem ca. 9 Jahre währenden Leiden, welches sich durch Verfall der Kräfte, ab und zu auftretender theilweiser Lähmung — die der rechten Gesichtshälfte, der ganzen linken Körperhälfte, beider Unterextremitäten — und zuletzt sogar einer vollständigen lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung verbunden mit furchtbaren Schmerzen, Flimmern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens dokumentirte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Aerzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr meine Pensionirung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde. Indem ich Ihnen, Herr H. H. Warner, die Versicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit erstatte, bitte ich Sie von Vorstehendem im Interesse der leidenden Menschheit durch Publikation in den Zeitungen ꝛc. Gebrauch zu machen. Zu Auskunftsertheilung ist stets bereit

Ihr ergebener

Weiden-Allee 59. H G. Boneß, pens. Polizeibeamter.

Frankfurt a. M.

Vor 2 Jahren litt ich an Leberleiden, trank 5—6 Flaschen Warner's Safe Cure und war geheilt. Im Frühjahr cr. stellten sich Symptome von Nierenleiden ein, ich trank 2 Flaschen und in einer Nacht war ein Hauptsymptom total verschwunden.

Siemens, Hauptmann a. D.

Berlin.

Nachdem ich lange Zeit mit Magenleiden und Bleichsucht behaftet war, wurde ich vollständig durch den Gebrauch von Warner's Safe Cure davon befreit. Allen ähnlich Leidenden kann ich diese Medizin bestens empfehlen.

Frau Wwe. Hilger, Neanderstraße 34.

In den Apotheken zu haben. Haupt-Depot und Versandt von Warner's Safe Cure: **Weiße Schwan-Apotheke** in **Berlin**, Spandauerstraße 77.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Bahnwirthschaft auf dem Bahnhofe **Finkenwalde**, zu welcher außer einer heizbaren Schlafkammer eine Wohnung nicht gehört, soll vom 1. Mai 1890 ab anderweit verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von unserm Bureau-Vorsteher **Krohn** hier, Karlstr. Nr 1, gegen portofreie Einsendung von 50 ₰ nebst 5 ₰ Bestellgeld zu beziehen. Pachtgebote, welchen die von dem Bewerber zu unterzeichnenden Bedingungen zu Grunde gelegt werden müssen, sind uns mit den unterschriftlich vollzogenen Bedingungen **bis zum 18. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr**, portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Pachtung der Bahnhofswirthschaft zu Finkenwalde“ einzureichen. Befähigungs- und polizeiliche Führungsnachweise, sowie eine kurze Lebensbeschreibung sind beizufügen.

Stettin, den 21. Januar 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Schriftliche Arbeiten,

Abschriften, Adressen schreiben ꝛc. werden angefertigt. **Blankenhagen,** Klosterhof 12, III.

Dr. med. Wellmann, Oberwiek 16, I. 8—10 u. 3—4 Uhr.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Vermiethung des Platzes VI. an der Frauenstraße steht Termin am **Montag, den 3. Februar d. J., Vorm. 10 Uhr**, Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, an. Die Vermiethungsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 22. Januar 1890.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Vom 1. Februar ab
Wohnung:
Oberwiek 19,
gegenüber der Germania-Apotheke.
Sprechstunde: **8—9, 4—5 Uhr.**
Dr. Georg Friedemann,
Bellevue.

Holzversteigerung
in der Alt-Dammer Stadtforst.

Am Dienstag, den 4. Februar d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen aus den Jagen 19 und 23 des Schutzbezirks Rosengarten etwa 300 Stück kieferne Bau- und Schneidehölzer, 5 Stück kieferne Stangen 1. Klasse, 181 rm kieferne Stubben und aus den Jagen 23 und 36 9 rm kieferne Knorren im Gasthofe zum Deutschen Hause hierselbst öffentlich versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilt neben den städtischen Forstbeamten auch der Rathmann Herr **Rosenthal** hierselbst.

Alt-Damm, den 23. Januar 1890.

Der Magistrat.

Neubau des Hospitals St Petri in Stettin.

Die Ausführung der beim Neubau des Hospitals St. Petri hierselbst nothwendig werdenden Erdarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden

Versiegelte und vorschriftsmäßig bezeichnete Angebote sind bis zum Sonnabend, den 6. Februar cr., Vormittags um 10 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden sollen.

Die Zeichnungen, sowie auch die Bedingungen und Erdberechnungen können im Bureau 1 eingesehen, die letzteren auch von da gegen Einsendung von 1 ℳ bezogen werden.

Stettin, den 23. Januar 1890.

Der Landes-Direktor der Provinz Pommern.

gez. Dr. Freiherr **von der Goltz.**

Akademie für Kunstgesang.

Donnerstag, den 6. Februar cr., 7½ Uhr, im großen Saale des Konzerthauses

Konzert.

Einlaßkarten zu 2 ℳ in den Musikalienhandlungen von **E. Simon** und **P. Witte.**

Hermann Kabisch.

Einsetzen künstlicher Zähne,

à Zahn von 3 ℳ an, werden unter Garantie des Gutsitzens angefertigt, Plombiren, Zahnschmerzbeseitigen, sowie schmerzlose Zahnoperationen zu billigen Preisen. Auf Wunsch auch auf Theilzahlung.

E. Kalinke, Mönchenbrückstr. 4, 2 Tr., Ecke Bollwerk.

Technikum Einbeck

(Provinz Hannover), städtische — **seitens der Königl. Preuß. Regierung mehrfach subventionirte Fachschule für Maschinentechniker.**

Neues (38.) Semester **15. April cr.** — Anfragende erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Progr. gratis zugesandt. **Der Magistrat.**

Obst- u. Gartenbauschule Köstritz.

(Gera—Leipzig.) Ostern Aufnahme der Söhne angesehener Eltern. Gründliche wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Bedingungen günstig. Kursus für Einjährig-Freiwilligen-Examen. Beste Referenzen.

Der **Dir. H. Settegast.**

Wissenschaftliche

Arbeiten jeder Art diskr. u. reell. — Adr.: Gelehrtenverein durch Annoncen-Exp. **R. Richter,** Berlin SW., Wilhelmstr. 122a.

Bücher-Abschl. ꝛc. macht diskret, schnell u. korrekt Breitestr. 16, 1 Tr.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 31. Januar, Abends 8 Uhr:

Herr A. Ehrhardt aus Rixdorf:

Ueber die Linoleum-Industrie.



Verein ehem. Kameraden des Garde-Korps.

Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8 Uhr **Versammlung** beim Kameraden **Foshagen.**

Der Vorstand.

Stettiner Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 3 Uhr, im Marienstifts-Gymnasium

Appell.

Der Vorstand.

Bad Stuer in Meckl., den 21. Januar.

Im verflossenen Jahre wurden 460 Kurgäste aufgenommen. An dem hier bisher üblichen einfachen, milden Heilverfahren wurde auch in diesem Jahre festgehalten und zwar wieder mit sichtlich gutem Erfolge. Erschöpft und verstimmten Gemüthes traf Mancher hier ein, der nach einigen Wochen oder Monaten wesentlich gekräftigt und mit frischem Lebensmuthe Stuer verließ. Gute Resultate wurden vorzugsweise erzielt bei Verdauungsleiden, Blutarmuth, allgemeiner Schwäche, Hypochondrie, Hysterie, Asthma, Rückenmarksaffektionen, Morphiumsucht, Lungenkatarrh, Gicht u. Rheumatismus. — Augenblicklich sind 18 Kurgäste hier. — Nächste Bahnstation Ganzlin, 5 Kilom., auf Wunsch Fuhrwerk dorthin. — Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Soeben erschien:

Das Lexikon der feinen Sitte.

Praktisches Hand- und Nachschlagebuch

für alle Fälle des gesellschaftlichen Verkehrs.

Von

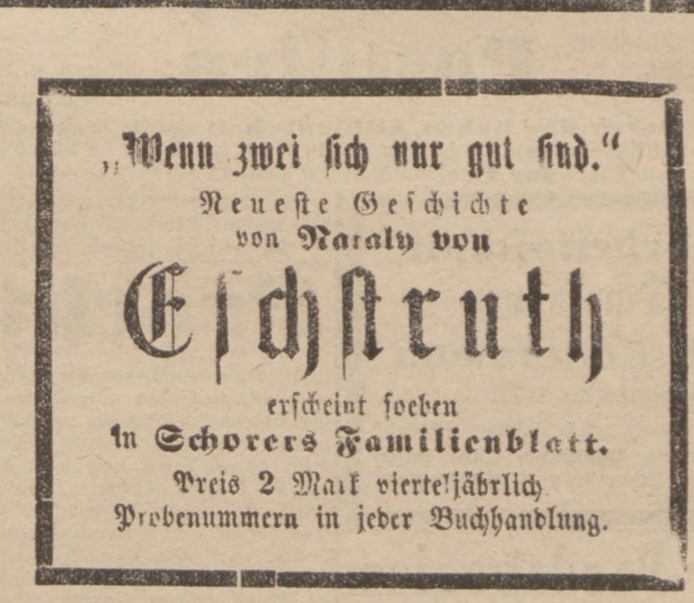
Kurt Adelfels,

Verfasser des „**Lexikons des Lebensglücks**“.

Preis: broschirt M. 3.60, in eleg. Orig.-Leinwandband M. 4.50.

Das Lexikon der feinen Sitte von **Adelfels** ertheilt in der praktischen Form alphabetisch geordneter, für sich abgeschlossener Artikel auf viele hundert Fragen des gesellschaftlichen Umgangs, der feinen Lebensart und guten Sitte, des Anstands und der Sittlichkeit, rasch und präzis Antwort und Rath. Das ungemein reichhaltige, interessante Werk beginnt mit folgenden Artikeln:

Abbrechen der Beziehungen. — Abendgesellschaft. — Abendmahl. — Aberglaube — Ablehnung. — Abreise. — Absage einer Einladung. — Abschied. — Abschiedsbesuch. — Abweisen eines Besuches. — Abweisen eines Tänzers. — Achtung der Ueberzeugung anderer. — Adresse. — Aeußeres. — Alleingehen. — Almosen. — Alter — Anbieten. — Andenken. — Anekdoten. — Anerkennung. — Angeberei. — Anklopfen. — Anlehnen. — ꝛc. ꝛc. bis Z. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrags durch Postanweisung oder in Freimarken [für Porto 20 resp. 30 Pfennig] direkt von der Verlagsbuchhandlung **Levy & Müller** in **Stuttgart.**



Villa in Stettin—Westend.

Bei geringer Anzahlung mit 5000 ℳ unter Kaufpreis zu verkaufen. Näheres Falkenwalderstr. 54.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsern lieben Vater, Schwieger- und Großvater, den Nagelschmiedemeister

Heinrich Riess

nach kurzem, schweren Leiden heute Mittag 12 Uhr zu sich in sein Himmelreich zu holen.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Stettin, den 29. Januar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag 2 Uhr von der ev. luth. Kirche, Bergstr. 6a aus statt.

Mittwoch, den 29. Januar, Abends 6½ Uhr hat es Gott dem Herrn gefallen, meine inniggeliebte Mutter und Großmutter, die verw.

Marie Krüger, geb. Witte

nach langen schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Rudolph Krüger,
Stallmeister.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Nemitzer Kirchhofes aus statt.

Danksagung.

Allen denen, die meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen und zur Ruhestätte begleitet haben, insbesondere für die reiche Blumenspende meinen tiefgefühltesten Dank.

H. Fick.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Carl Moller [Rostock]. — Herrn Holtz [Greifswald]. — Eine Tochter: Herrn Palmgrén [Voigdehagen]. —

Sterbefälle: Herr Schumacher [Stargard]. — Herr Heinrich Neumuth [Colberg]. — Frau Friederike Mielcke, geb. Modler [Stolp]. — Frau Friedchen Lau, geb. Looks [Stralsund]. —

C. Krüger, Stettin,

Kontor: Moltkestr. 9,
Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7,
Eisenkonstruktions-Werkstatt,

offerirt:

Schmiedeeiserne Träger in allen Normal-Profilen und Längen, **Eisenbahnschienen, Säulen jeder Art Unterlagsplatten, guß- und schmiedeeiserne Fenster** und sonstige Eisen-Artikel bei **billigster Berechnung.**

Kostenanschläge, Zeichnungen u. Berechnungen werden in meinem Bureau gefertigt.

Sehr billig werden jetzt gute

Winter-Pferdedecken,

Regendecken mit Futter,

auch zum Zuschnallen à 3—5 ℳ abgelassen.

Pferdedecken-Fabrik Breitestr. 16 (Eiskeller).

Trockene Stabholzabfälle und Eichen-Hauspäne,

pa. trockenes Kloben-Brennholz aller Art, Steinkohlen, Braunkohlen und Briquettes

empfiehlt zu den solidesten Tagespreisen

August Miller,

Parnitzstraße, Platz Nr. 11/12, **in der Nähe der Baumbrücke,** hinter der Schiffsbaulastadie.

Telephon Nr. 461.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

In Gemässheit des Generalversammlungs-Beschlusses vom 23. November v. J. fordern wir die Actionäre unserer Gesellschaft auf, auf ihre Actien folgende **Zuzahlungen** zu leisten.

60 % wenn die Zuzahlung **bis 28. Februar cr.** erfolgt,

70 % „ „ „ **vom 1. bis 31. März cr.** erfolgt,

80 % „ „ „ **vom 1. bis 29. April cr.** erfolgt.

Diejenigen Actien, auf welche die Zuzahlung bis Ende April nicht geleistet ist, werden auf **200 Mark herabgesetzt.**

Cöslin—Berlin, den 25. Januar 1890.

Das Curatorium.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag: Benefiz für Herrn Regisseur **Eduard Hedrich**: **Der Wasserträger.**

Sonnabend: Volksthümliche Vorstellung: **Die Grille.**

Bellevue-Theater.

Freitag: Zum 2. Male: **Die Sorglosen.**

Ziehungs-Liste der 4. Klasse 181. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 30. Januar.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 210 Mark. (Ohne Garantie.)

A. Vormittags-Ziehung.

[illegible]

B. Nachmittags-Ziehung.

[illegible]